



143. Ausgabe

# antenne

Betriebsseelsorge StadtRegion Stuttgart

Januar 2018

## Beeindruckende Menschen traf ich!

„Büros und WCs putzen in der **Reinigung**, Kaltküche und Essensausgabe in der **Gastronomie** waren meine Aufgaben.“ Arbeits-einsatz des **Betriebsseelorgers Guido Lorenz** beim Dienstleister **ISS Automotive Services** im August 2017 in den Daimler-Bürogebäuden Standort Möhringen. „Arbeiter\*innen mit Stolz und Würde! Sie arbeiten und halten verlässlich zusammen.“ Die Teams zusammengestellt aus Brandenburgern und Schwaben, von Eritrea und Sri Lanka... „Sie machen ihre Arbeit sorgfältig und schön!“ Die Papierkörbe leeren, Boden wischen und die WC-Armaturen reinigen die einen. Salate drapieren, Geschnitztes abschmecken und Saucen herrichten die anderen. „Sie verdienen unterschiedlich und viele zu wenig!“ Die einen mit nachwirkendem Metall-Tarif, die anderen nach Tarifen im Reinigungs- oder Gastrobereich, schließlich die Personal-Leasingkräfte. Ihre Arbeit aber ist weit mehr wert als der Lohn, den sie bekommen. Immer geht es um den arbeitenden Menschen. „**Metzger hätte mir gefallen!**“, so **Papst Franziskus** nach einem früheren Berufswunsch gefragt; aber bestimmt auch Reinigungskraft oder Gastronomie-Mitarbeiter.



„Man kann die Menschen nur richtig verstehen,  
wenn man sie liebt.“

**Rosa Luxemburg**, Sozialistische Politikerin

arbeiten

kämpfen

feiern

## Darf ich bei Ihnen putzen?

### Betriebsseelsorger als Reinigungs- und Gastro-Mitarbeiter

Liebe Leserinnen und Leser! „Klar dürfen Sie putzen!“ und die Daimler-Mitarbeiterin stellt ihre Tasche und den Papierkorb auf den Stuhl, dass ich mit dem Staubsauger den Teppichboden reinigen kann. Schnell verschwinden Büroklammern, Keksreste, Pflanzenblätter und tote Mücken im Saugrohr. Vom **ISS Automotive Services** (früher Debis, davor Daimler) als Praktikant angestellt, Dienstleistungsort Daimler Möhringen. Wir sind ein super Team, die **Abteilung Reinigung**, die mit Staubsauger, Wischlappen und Putzwedel bestückt durch die mehr als zehn Gebäude stürmen. Erst geht es mit einer Italienerin los, dann werde ich von einer Eritreerin eingewiesen, bis mir der Kollege aus Sri Lanka den letzten Schliff gibt, schließlich mit viel Charme die Kollegin aus Ghana. Im Umkleide- und Pausenraum, dem einzigen für alle, herrscht ein vielsprachiges Stimmengewirr, außer: wenn es um die Arbeit geht, dann wird meist Italienisch, immer wieder auch Deutsch gesprochen. Sie kommen aus Mazedonien,



Aufzügen und den Toiletten. 10 € die Stunde ist der Lohn, von dem man in Stuttgart allerdings nicht gut leben kann.

aus Albanien und der Türkei, aus Äthiopien, Eritrea und Ghana, aus Sizilien und Sri Lanka; sie sind orthodox, katholisch, Hindu oder Moslem. Jeder weiß, worauf er sich morgens einlässt, wenn die Arbeit losgeht: Kilometerlange Strecken durch die unterirdischen Gänge zu den zehn Daimler-Gebäuden, dann durch die Büros zu den Treppen, den

Der Lohn wurde die letzten Jahre zwar von einst 7,50 € angehoben, erzählt ein Betriebsrat. Doch die 1.170 Euro netto reichen nicht, wenn man in Stuttgart 600 € Miete zahlen muss oder gar eine Familie zu versorgen hat. Dann sind die Überstunden oder ein Nebenjob gern gesehen, auch wenn nach acht Stunden die Beine schon heftig schmerzen. Bei ISS gibt es Überstunden immer wieder, wenn Personal wegen Urlaub oder Krankheit fehlt. Man ist sich über die Zusatzarbeit schnell einig. Aber auch über den Gedanken: Ein Stundenlohn von 13,50 € als Mindestlohn im Reinigungsgewerbe wäre angemessen. Dann ist auch niemand im Alter auf eine Sozialrente angewiesen.



**Den Schmutz sehen und mitdenken!** Nicht alles darf sofort weggearbeitet werden; Folge des Dienstleistungsvertrages zwischen ISS und Daimler. Es gibt einen klaren Arbeitsplan. Die Stockwerke werden nur an einem Tag der Woche durchgesaugt, ebenso die Papierkörbe, die WC-Reinigung täglich, Treppen und Aufzüge wöchentlich einmal. Die Müll-Entsorgung ist gewohnungsbedürftig. Mancher Büromitarbeiter hinterlässt im Papierkorb neben Papier auch Glas, Plastik, Essensreste... Einiges, wie der Kaffeesatz in der Teeküche, sorgfältig getrennt gesammelt, wandert im Daimler Entsorgungssystem gemeinsam in den Müll. Doch was geschieht mit dem überfüllten Behälter im Kopierraum, der erst Übermorgen dran wäre? Mitnehmen? – wie jeder sofort verstanden hätte. Oder liegen lassen, damit ein erweiterter Auftrag von Daimler an die ISS gestellt werden kann?

#### HERAUSGEBER:



Guido Lorenz – Kath. Betriebsseelsorger, Wiesbadener Str. 20 70372 Stuttgart,  
 FON: 0711/56 10 84 FAX 56 10 85  
 Mail: bs.stuttgart@t-online.de / www.stuttgart.betriebsseelsorge.de  
 Konto-Nr. BIC: SOLADEST 600 IBAN: DE 73 6005 0101 0002 4702 05  
 g.l. = Guido Lorenz u.w. = Ute Weber  
 Bilder: JoE Röttgers, Betriebsseelsorge  
 Layout: Anna-Maria Garofano



**Mit Handschuhen nur die scharfen Sachen.** Natürlich ist das WC-Reinigen ein besonderes Ereignis. Gelber Lappen für die Armaturen, roter für die Kloschüsseln und die Pissoirs. Spiegel werden mit Papier geputzt und der Boden wird nass durchgewischt. Papierhandtücher, Klo-Rollen und das Autogramm für die durchgeführte Reinigung sind nicht vergessen. Auf die Aussage „Ich hab’s eilig, ich muss weg...“ muss schon mal der Hinweis auf ein WC in anderen Stockwerk genügen, wenn wir noch die Klo-Bürste schwingen oder uns nach den nassen

Papierhandtüchern bücken, die unachtsam neben den Entsorgungsbehälter gefallen sind. Natürlich tragen wir Handschuhe. Trotzdem strapazieren die verschiedenen Reiniger die Haut der Hände. Für Daimler-Mitarbeiter in der Produktion gibt es immer kostenlose Handcreme. Das spart sich ISS Automotive Services.

**Mit einem Hindu auf Schicht.** Bei der Hochzeit wird nach indischem Brauch der Frau eine große Goldkette überreicht. Ich kann mich noch gut an den ‚Gandhi‘-Film erinnern, in dem sich das Paar bei der Hochzeitszeremonie die Liebesversprechen in kreisenden Bewegungen mitteilte. Der Kollege erzählt von seiner Hochzeit, vom Tempel in Bad Cannstatt, unterhalb der Moschee in der Waiblinger Straße. Reinigen ist seit über 25 Jahren seine Arbeit; länger lebt er hier bei uns als in seiner Heimat Sri Lanka, dem Land, das er wegen des Bürgerkrieges verlassen hat.

**Wunderbare Freundschaften.** „Du kannst bei uns den Kaffee auch kostenlos trinken.“ Auf die Offerte einer Daimler-Mitarbeiterin hebt die ISS-Reinigungskraft aus Ghana stolz den Kopf „Ich bin auch ein Mensch“. Dass nicht wenige Reinigungsarbeiter irgendwann einmal Asyl beantragt haben, ist fast vergessen. Die internationalen Kontakte und die globale Zusammenarbeit der Daimler-Beschäftigten haben wohl aus den meisten offene Weltbürger gemacht, die sich auch privat in einem Weltladen engagieren oder in der Flüchtlingsarbeit. – Doch dann ein bitterböses Gespräch: „Die Asylanten gehen einem nie aus dem Weg, wenn ich mit dem Hund komme. Die kommen im Rudel. – Mit dem Auto halte ich immer drauf zu, dass sie beiseite springen. – Wo? Ist das da, wo sie die neuen Holzhäuser gebaut haben? – Ja, aus Holz. Die brennen am besten.“ Das gibt es eben auch: Hässliche, rassistische Kumpanei. Ist da vergessen, dass sehr viele der ISS Mitarbeiter\*innen, die ihnen die Papierkörbe leeren, den Boden wischen oder saugen und den Schmutz im WC reinigen, vor 10, 15, 20, 25 Jahren nach Deutschland gekommen sind, Asyl beantragten, aber mit Arbeitsverbot belegt waren, sie keinen Deutschkurs angeboten bekamen und erst nach langem Mühen und dann mit Arbeit als Reinigungsdienstleister bei Daimler, bei Debis und dann





ISS Automotiv Services endlich eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis bekamen? Das erste Jahr in Deutschland vor 25 Jahren ohne Arbeit, ohne Familie, ohne Schule... „Ich war 22 Jahre alt, als Frau aus dem Bürgerkriegsland Eritrea geflohen. Ich wollte lernen. Aber ich bekam keine Chance. Ich habe ein Jahr lang nur geweint!“

**Kalte Küche, warme Küche, Speisenausschank.** Das war schon eine heftige Umstellung. Ich wurde Praktikant in der Gastronomie beim Daimler durch den Dienstleister ISS Automotive Services. Salate und Salatvariationen vorbereiten. Bis 8 Uhr müssen hunderte Schalen und Servierplatten mit Salat in den unterschiedlichen Variationen bereitet sein. Gemeinsam mit der Anleiterin schnitten der Pakistani mit befristeter Aufenthaltsgestattung, der Russland-Deutsche, der Italiener und die Deutsche in Kenia geboren, mit einem hohen Tempo Gurken und Tomaten, vermischten verschiedene Blattsalate mit Karotten. Das eine ging in die Servierwagen, anderes in die Kühlschränke. Mit Küchenkleidung und Schürze ausgestattet war die Frühstückspause eine gemeinsame und wichtige Erholung. Für die nächsten Tage war es meine Aufgabe, die Platten für das gemeinsame Frühstück herzurichten: Gurken und Tomaten. Wurst- und Käsevariationen. Leberwurst und Frischkäse. Marmeladen und Joghurt. Frisches Obst. – Warme Küche hieß Schweinefleisch-Geschnetzeltes in riesigen Pfannen in Öl anbraten, damit der Röstgeschmack kräftig zum Ausdruck kommt. Klar musste ich das erst lernen: Weniger Fleisch in der Pfanne führt schneller zum gewünschten Erfolg. Da bin ich dann das erste Mal ins Rutschen gekommen. Meine Schuhe waren wohl für den Boden nicht ideal. Vor der Rutschgefahr warnten auch die Kolleg\*innen. Seitdem war ich in der Warmküche und in der Spülküche vorsichtig. – Um 11.15 Uhr öffnen die Türen des Restaurants. Das Mittagessen wird bis 13.30 Uhr angeboten. Weit über 2000 Essen können ausgegeben werden. In der Sommerzeit schafften wir es gewiss auf 1500. Und Ausgabe ist richtig Arbeit, besonders wenn sich lange Schlangen bilden: Zu zweit oder zu dritt an einem Schalter. Eine Kollegin legt zwei Scheiben Hackbraten mit einer Küchenzange auf;

wechselt zur Spagetti-Gabel, dann zur Saucen-Kelle und schließlich zum Gemüse-Löffel. Der Kollege nebenan erfragt weitere Beilagen: Süßkartoffel-Frites, Romanesco, gebratene Semmelknödel. Ja, die Getränke und die Süßspeisen dürfen Sie sich selber nehmen. „Hut ab vor den Frauen und Männern, die diese Arbeit täglich verrichten.“ Und



immer muss jeder wach sein, wenn eine Speise zuneige geht und in der Küche nachgeordert werden muss. Oder wenn an einem Stand sich lange Schlangen bilden und Kolleg\*innen helfend einspringen sollten. Am letzten Tag meines Arbeitseinsatzes lief sehr vielen Daimler-Mitarbeiter\*innen das Wasser im Mund zusammen, als sie wählen konnten zwischen „Bifteki vom Rind mit Paprika-Bohngemüse, dazu Tomatenreis“ und „Pochiertes Wildlachsfilet an lauwarmer Gemüsevinaigrette“ oder „Rückensteak vom Hällischen Landschwein mit Mandeln-Kräuterkruste auf Gartengemüse“.

**Vollzeit-, Teilzeit-, Stunden- und Leasing-Kräfte.** Da sind Kolleg\*innen schon sehr lange da; die Frauen wechselten wegen der Kinder von zwei auf vier, auf sechs oder acht Stunden. „Doch warum werde ich von der Zeitarbeitsfirma nicht bei ISS übernommen? Ich wäre billiger und hätte einen festen Job?“ war die nachdenkliche Frage, wenn sie kurz den Ausgabelöffel beiseitelegte. – Und überraschend traf es dann auch mal ganz anders eine Kollegin, auf Abruf andersherum. „Du kannst heute nach Hause gehen. Du hast die meisten Überstunden. Wir haben genug Leute. Und wann, wenn nicht jetzt, baust du deine Überstunden ab.“ Das kam immer mal wieder vor. Was in den Betroffenen vor sich ging, verrieten die Gesichter nicht. – „Zu dem Eistee leg immer die Zitrone dazu! Das sieht schön aus. Ästhetik beim Herrichten ist wichtig und vielen der Kolleg\*innen ein selbstverständliches Anliegen. – Doch die Warmhalte-Platten dürfen nicht zu lange vor Ausgabeende ausgeschaltet werden. Denn schließlich zahlt der späte Kunde den gleichen Preis und hat ein Recht auf ein qualitativ hochwertiges Essen. – Die Arbeitseinteilung an den Essens-Ausgabestellen ist kein leichtes Geschäft. „Eigentlich müsste ich an jede Stelle drei hinstellen...“, sinniert die Vorgesetzte, die mit viel Sinn für

Humor und Freundlichkeit die Probleme täglich löst, wenn wieder einmal schlicht zu wenig Personal vorhanden ist.

**Jetzt erst mal Führerschein.** ISS ist eine MultiKulti-Arbeitswelt. So arbeiten in der Spülküche unter vielen anderen eine Philippina und ein Tamile; in der Kaltküche u.a. zwei Deutsche mit Migrationshintergrund, sie geboren in Kenia und er in Russland; in der Warmküche Köche unterschiedlicher Herkunft; im Ausschank die Schwäbin und die Sächsin; in der anschließenden Reinigung spreche ich mit einer Frau aus Marokko anlässlich des leckeren marokkanischen Tajine-Gerichtes mit Kichererbsen, Minze und Kuskus. Noch viel mehr Nationen versammeln sich morgens im Gastronomiebereich. Nicht konfliktfrei, aber trotzdem trägt die Beschäftigung bei ISS zu großem Respekt voreinander und zur Integration am Ort der Arbeit bei. – Aber dann gibt es ihn, den Pakistani. Vor drei Jahren nach Deutschland gekommen. Er ist integriert, arbeitet unbefristet bei ISS, spricht gutes Deutsch, erhält keinerlei Sozialleistungen. Und doch er ist von Abschiebung bedroht. Die Aufenthaltsgestattung gilt noch zwei Monate bis September. Wer weiß, was kommt? Jetzt macht er erst einmal den deutschen Führerschein. – Merkwürdig das Resteessen nach 13.30 Uhr in der Spülküche. Viele bedienen sich mit Essen und leckeren Getränken. Doch, wenn das Essen schon eine geübte Praxis ist, warum scheint es dann für die paar Minuten nicht erlaubt zu sein, sich an einen Tisch zu setzen, warum findet das Essen während des Reinigungsvorgangs in der Spülküche statt?

**Stundenlanges Stehen geht auf die Beine.** Ein altersgerechter Arbeitsplatz sieht anders aus. Nun gut, nur eine Kollegin ist hier in der ISS-Gastronomie mit 63 Jahren so alt wie ich. Aber außer beim Frühstück und Mittagessen gibt es keinen Moment zum Sitzen. Während die Tätigkeiten der Essensvorbereitung und Reinigung zwar anstrengend und immer wieder überraschend hektisch sind, so ist das Stehen bei der Essensausgabe eine



Mit Küchenchef Cabart Thierry

besondere Belastung. Zwischen 11.15 Uhr und 13.30 Uhr wird im Stehen ausgeschenkt: Maultaschen, gedünstete Zwiebel und leckerer Kartoffelsalat oder Spaghetti mit Bolognese-Sauce. Gute Arbeit ist, wenn man in der Arbeit gesichert ist, regelmäßig seinen Lohn bekommt, ein angenehmes, kollegiales Arbeitsklima vorfindet, aber eben auch, wenn man mit dieser Arbeit alt werden kann. Die alten guten IG Metall-Daimler-Tariflöhne wirken noch nach bei denen, die schon 20 Jahre hier arbeiten. Andere

müssen sich mit NGG-Gastro-Tarifen oder den Verträgen mit ihrer Personal-Leasing-Firma begnügen. – Mit Wehmut verließ ich nach meinem Einsatz bei der ISS Automotive Services die Kolleg\*innen, wechselte wieder zu meinem Arbeitsplatz in der Betriebsseelsorge und bin allen sehr dankbar, die mir diese Erfahrung ermöglicht haben.



## „Das Trikot schwitzt nicht von alleine“ Uwe Hück Betriebsratsvorsitzender Ausbildung, Förderjahr und Integrationskurse bei PORSCHE

g.l. **Ausbildung** zum KFZ-Mechatroniker\*in, Schwerpunkt Pkw-Technik oder Schwerpunkt Hochvolttechnik; Ausbildung zum Industriemechaniker\*in oder zu Karosserie- und Fahrzeugbau-Mechatroniker\*in; Ausbildung zu Fahrzeug-Innenausatter\*in oder Fahrzeuglackierer; zum Elektroniker\*in für Betriebstechnik oder zur Fachkraft für Logistik; Duale Hochschulausbildung zum Bachelor of Engineering. Für die Ausbildung werden jährlich 150 junge Menschen aus den 8000 Bewerbungen gesucht. 40% der Auszubildenden haben einen Hauptschulabschluss und 45% haben einen Realschulabschluss. Als klaren Ansporn zur gemeinsamen Leistung trägt der Satz des **Betriebsratsvorsitzenden Uwe Hück** bei: „Das Trikot schwitzt nicht von alleine!“ Auf die Lernatmosphäre legen die Ausbilder ein besonderes Gewicht. „Und wir müssen den jungen Leuten vertrauen“, so **Norbert Göggerle, Leiter der technischen Ausbildung**. „Begabte Mädchen wollen wir an technische Berufe heranzuführen!“, **Dieter Esser, Leiter der Berufsausbildung**. Manolya Cebeci lernt bei der Firma PORSCHE den Beruf der System- und Hochvolttechnikerin. „Man kann hier vieles selber ausprobieren und bei Fehlern wird einem geholfen“, erzählt sie von ihrer Ausbildung. Dass ihre Kollegen überwiegend Männer sind – aktuell beträgt der Anteil der weiblichen Azubis im gewerblichen Bereich 20 Prozent – stört sie überhaupt nicht. „Die Jungs sind echt in Ordnung und helfen auch mal, wenn ich etwas nicht hochheben kann. Aber mit der Zeit schaffe ich das eh meistens selber“, sagt sie und lacht.

„Inzwischen haben wir 20 junge Menschen im Förderjahr, um sie an die Ausbildung heranzuführen! **Uwe Hück Betriebsratsvorsitzender** hat 2012 das Förderjahr bei PORSCHE durchgesetzt. Das ist für uns ein besonders wichtiges Anliegen!“, **Ibrahim Aslan, Betriebsrat**. Für junge Menschen, die noch nicht die Ausbildungsreife erreicht haben, ist ein **Förderjahr** eingerichtet. Das war zunächst für fünf Teilnehmer\*innen geplant, startete dann vor Jahren mit zwölf. Im Förderjahr 2017/18 sind 20 Teilnehmer\*innen in diesem Kurs, der von zwei Sozialpädagogen begleitet wird. Der Kurs ist zu 90% erfolgreich mit der Übernahme in die PORSCHE-Ausbildung. Die Ausbilder erwarten nicht die besten Noten, die die Teilnehmer\*innen sowieso nicht zu bieten haben, sondern Pünktlichkeit, Ehrlichkeit und den Willen, den Kurs als Chance zu begreifen.

Im **Integrationskurs für Geflüchtete** geht es der Ausbildungsabteilung um eine Einstiegsqualifizierung in den industriellen deutschen Arbeitsbereich, um die Vermittlung von technischen Fertigkeiten, um Spracherwerb und sozialpädagogische Begleitung. Mit dieser Bildung und über Praktika in mittelständischen Unternehmen werden die Migrant\*innen an die industrielle und handwerkliche Arbeit herangeführt. Es geht nicht um die Übernahme in die PORSCHE-Ausbildung, sondern in Betriebe, die sich eine solche Heranführung nicht leisten können.

s.u. Norbert Göggerle, Leiter der technischen Ausbildung



## Azubis bei PORSCHE in Stuttgart



## E-Mobilität und Digitalisierung – Was Politik tun kann

Diskussion zur Bundestagswahl

g.l. Den Aufschlag zur abendlichen Diskussion in der Zehntscheuer, Zuffenhausen machte am 19. Juli **Dr. Martin Schwarz-Kocher, IMU Institut**: Die Politik ist angesichts dramatischer Veränderungen den letzten 20 Jahren und mit dem Blick in die Zukunft gefordert. Was ist geschehen? Die Prekarisierung eines großen Teils der Arbeitsverhältnisse in ungeschützte Beschäftigung. Befristungen. Leiharbeit. Niedriglohn. Beschäftigungsverhältnisse ohne Tarifbindung. Lokalisierung von Produktionen z.B. in Asien statt Export aus Deutschland. Was wird geschehen? Wir wissen es nicht: Eine sofortige Umstellung auf E-Mobilität würde 250.000 Arbeitsplätze gefährden. Wie gewinnen wir Zeit für den Übergang?

Die Digitalisierung ist heute schon als Arbeitsplatzverlust spürbar bei Versicherungen, Banken und im Handel. Es vollziehen sich Spaltungen zwischen Hochqualifizierten in den Betrieben und Produktionsarbeiter sowie prekär Beschäftigten in den gleichen Betrieben. Die Arbeitsverhältnisse in der Gesellschaft spalten sich zwischen denen der Industrie, dem Handel, der Logistik, dem Gesundheitsbereich und dem Öffentlichen Dienst – mit sehr unterschiedlichen Einkommen und sozialen Sicherungen.

**Hartwig Geisel, Betriebsratsvorsitzender Bosch**: Wir müssen überhaupt aufpassen, dass Industriearbeitsplätze in Deutschland erhalten bleiben. **Siegfried Christoffel, Betriebsrat WÖRWAG**: Bei uns in der chemischen Industrie fehlen die Auszubildenden. Die Politik muss bei diesem Fachkräftemangel die mittelständische Industrie unterstützen. **Wolfgang Sczuka, Betriebsrat NOKIA**: Wir sehen die Gefahr für die junge Generation, dass ihnen nur prekäre Arbeit angeboten wird. **Ronny Schwarz, Betriebsratsvorsitzender KBA MetalPrint**: In der beruflichen Bildung sollten junge Frauen stärker an technische Berufe herangeführt werden. **Stefan Groch, Betriebsrat COPERION**: Auf die Bildung in den Betrieben muss ein großes Gewicht gelegt werden.

**Dr. Michael Jantzer, SPD**: In diesem Wandel soll jeder Arbeitnehmer ein Startkapital von 20.000 € für seine berufliche Fortbildung zur Verfügung gestellt bekommen oder als Unterstützung von Start Up-Unternehmern. Das Geld dafür ist da. Erwerbslose sollten eine



v.l.n.r. Riexinger Die Linke, Christmann Bündnis 90/Die Grünen, Maag CDU, Dr. Jantzer SPD, Dr. Martin Schwarz-Kocher IMU Institut

Chancenkarte erhalten. Sind sie nach drei Monaten nicht vermittelt, sollen sie die Chance einer einjährigen Weiterbildung bekommen. **Karin Maag, CDU**: Sorgende Berufe haben eine sichere Zukunft. Deswegen wollen wir die Ausbildung weiter verbessern, auch durch die Zusammenlegung der Ausbildung der Pflegeberufe. Natürlich sind wir für den Mindestlohn ‚Pflege‘. Aber es muss nicht mehr Geld ins System. Die Krankenkassen haben große Überschüsse. Wir benötigen ein durchlässiges Schulsystem und die Förderung der Qualifizierung in den Jobs. Lebenslanges Lernen. **Anna Christmann, Bündnis 90/ Die Grünen**: Es werden auch ganz neue Jobs entstehen, die heute noch nicht sichtbar sind. Wir müssen ein investitionsfreundliches Klima schaffen und dafür auch das Kooperationsverbot in der Förderung zwischen Bund und Ländern aufheben. Leiharbeit sollte nicht verboten, sondern verteuert werden. Wie in Frankreich sollten Zeitarbeiter über Equal Pay hinaus eine Flexibilitätsprämie bekommen. **Bernd Riexinger, Die Linke**: Wir brauchen eine Neuregulierung in den Arbeitsbeziehungen gegen die Prekarisierung und wir benötigen die politische Förderung der Tarifbindung; kein individuelles Chancenkonto. Die Weiterbildung in der Arbeit muss als Pflicht der Unternehmen gesetzlich verankert werden. Wir stellen uns ein neues Normalarbeitsverhältnis vor. Keine befristeten Arbeitsverhältnisse ohne Sachgrund. Angesichts der Digitalisierung braucht es eine massive Arbeitszeitverkürzung. Das Schulsystem darf nicht, wie in Baden-Württemberg, die Schüler sozial selektieren, sondern es muss die Schüler fördern.

## Kohle-Ausstieg und Kohle als Übergangstechnologie

Bruno Markel – Berater im Branchenteam der IGM

Heute bin ich als Sach- und Fachvorstand mit der IG Metall im Bundeswirtschaftsministerium. Dort diskutieren wir den Ausstieg von den fossilen Brennstoffen zu erneuerbaren Energieträgern und deren Folgen für die Beschäftigten. Wie kann Versorgungssicherheit und Beschäftigungsabbau bei der Braun-Kohle so sozial verträglich wie möglich geschehen, ähnlich dem Ausstieg aus der Stein-Kohle? Welche Bedeutung hat die Stein-Kohle und die Braun-Kohle im Umstieg und als Brückentechnologie bis zum Jahr 2050? – Bis Mitte 2016 war ich Betriebsratsvorsitzender am Standort Stuttgart (**GE Power Boiler Deutschland GmbH**), Konzernbetriebsrat, bis 2015 noch EU-Betriebsrat und im Aufsichtsrat. Der letzte Arbeitgeber war der US-amerikanische General Electric Konzern, vormals der französische **ALSTOM POWER Konzern**.

### Als Berater, wie beim Tanzen auf zwei Hochzeiten.

Erstens: Weg von der Kohle! Deutschland und Europa möchten Vorreiter sein in ihrem Bestreben, das Ziel von max. 2 Grad Klimaerwärmung bis 2050 nach dem Pariser Weltklimaabkommen zu erreichen! Ohne die aktuelle Kohle-Verstromung lassen sich diese Vorgaben bei der derzeitigen Technik nicht ohne gravierende Änderungen einhalten. In Deutschland wird z.Zt. noch ca. 45% des Stroms im eigenen Netz aus Kohle eingestellt. Schon seit dem Jahr 2000 gibt es ein politisches Szenario, dass der Einsatz von fossilen Brennstoffen in Deutschland auf 3-5% heruntergefahren werden soll.

Zweitens: Unmittelbar sind in Deutschland ca. 200.000 Menschen von Produktion, Herstellung, Gewinnung und Ingenieursleistungen im fossilen Bereich betroffen. Dabei finden die technischen und Ingenieursleistungen im Kraftanlagenbau weltweit Anerkennung. – Wie kann man für diese Menschen in den nächsten Jahren einen milden sozialen Ausstieg hinbekommen? Die politischen Vorgaben haben aber keinen klaren Ausstiegsplan, sondern nur die allgemeine Vorgabe: Wir steigen aus. Eine politische Vereinbarung zwischen Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften, z.B. mit Möglichkeiten der Weiterführung der Kohleverstromung in Ländern, die keine Möglichkeiten eines anderen Brennstoffes haben, um diese mit deutscher Technologie auszurüsten, gibt es nicht. Auch gibt es keine Regelung für den sozialen Ausstieg mit Kurzarbeit, Umschulungen und Auffanggesellschaften.

**Kohle als Übergangstechnologie.** Kohle wird z.Zt. als Grundlast in unserem Energie-Netz benötigt. Zum Umstieg auf erneuerbare Energien und eine Vielzahl von kleinen Energieanlagen (Sonne, Wind, Wasser, Biomasse) muss der Grundlastbereich heruntergefahren und durch neue Technologien ersetzt werden. Wir haben in Deutschland in den letzten zehn Jahren die hochmodernsten, effektivsten und flexibelsten Kohlekraftwerke und Gaskraftwerke mit bis zu 1100 MegaWatt Leistung gebaut und ans Netz genommen. Der CO<sub>2</sub> Ausstoß konnte dramatisch reduziert werden und der Wirkungsgrad konnte je nach Typ auf ca.



70% gesteigert werden. Natürlich ist das eine Frage des Preises für die Energieversorger. Und klar: Auch Energieunternehmen sind an Rendite interessiert, was sich in der Laufzeit der Anlagen niederschlägt! Altersbedingt könnte man zum heutigen Zeitpunkt ca. 2/3 der bestehenden Anlagen vom Netz nehmen, wenn konstante Alternativen gestellt werden könnten (Wind, Sonne, Wasser oder Fremdstrom aus anderen europäischen Ländern). Damit wäre Deutschland weitgehend von der Kohle-Verstromung frei. Das Problem bleibt, ob wir die fehlende Energie im Netz aus der polnischen Kohle-Verstromung oder der französischen Atom-Energie beziehen wollen. Das ist ja aber nicht im Sinn des Weltklima-Abkommens.

**Hochmoderne Blöcke und neue Arbeitsplätze.** Für den Umstieg brauchen die Energieerzeuger-Unternehmen politische Sicherheiten, dass sie weiter hochmoderne, mit neuester Technologie ausgestattete Kraftwerke für fossile Brennstoffe in den Netz-abhängigen Schwankungen fahren können. Da neue europäische Kohlekraftwerke z.B. in Slowenien gebaut werden sollen, deren einziger Rohstoff Kohle ist, muss Europa die Entwicklung dort so fördern und regulieren, dass hochmoderne fossile Kraftwerke zur Grundlast, wie sie in Deutschland entwickelt werden, dort zum Einsatz kommen. Es dürfen unter keinen Umständen ‚Gut-genug‘-Kraftwerke im 08/15 Stil aus Asien oder den USA zugelassen werden. Die neuesten und modernsten Kraftwerke sind heute zu planen, damit sie mit einer Genehmigungs- und Vorlaufzeit von 7 bis zu 10 Jahren dann ans Netz gehen können. Das wäre eine sinnvolle Übergangstechnologie bis zum Jahr 2050.

**Speicherkapazität.** Ein Problem bleibt, dass die Energie aus den Netzen auch dann gebraucht wird, wenn keine Sonne scheint, der Wind nicht weht und die Speichertechnologien noch nicht in den gebrauchten Dimensionen einsatzbereit sind. Im Wirtschaftsministerium in Berlin sehe ich es als meine Aufgabe, den politischen Entscheidungsträgern zu vermitteln, dass der Strom nicht einfach so aus der Steckdose kommt und dass keine politischen Versprechungen gemacht werden können, wenn sie nicht einzuhalten sind. – Wenn in Deutschland keine Kohlekraftwerke gebaut und umgebaut werden, dann müssten die derzeit Beschäftigten umgesteuert werden. An jedem Kraftwerks-Neubau sind zeitweise bis zu 5000 Menschen täglich auf der Baustelle. Diesen müssen in der nächsten Zukunft neue Perspektiven gegeben werden.

**ALSTOM POWER:** 1998 ließ ich mich als Betriebsrat aufstellen. Kurz darauf wurde ich zum stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden und freigestellt. Bald war ich Betriebsrat auf drei Ebenen und wir bemerkten: Die Konzernführung in Paris und die Standorte hatten unterschiedliche Auffassungen. Die Konzernführung war nur noch an Auftragseingängen und Rendite interessiert. Der Sach- und Fachvorstand der Niederlassungen wurde



ignoriert. Der Shareholder war nach Ansicht der Konzernführung maßgebend. Das Produkt wurde zur Nebensache. Die Abwicklung der Anlage war der Konzernführung gänzlich unbekannt. Kaufmännische Entscheidungen wurden über Chemie und Physik gestellt. Terminpläne wurden ignoriert und nun bis zur Hälfte gekürzt. Bei Problemen suchte man keine Lösungen, sondern die Schuldigen. Man entschied ökonomisch unabhängig von Ländern, Gesetzen, Tarifen, Mitbestimmungsregelungen in den jeweiligen Staaten.

**GE POWER.** 2016 wurde ALSTOM POWER vom US-amerikanischen Konzern GE POWER gekauft. Alles wurde noch schlimmer. Das Motto hieß jetzt: Wir sind die Größten: Globalplayer-Technologie-Konzern. Auf Belegschaften in den Ländern der Erde nehmen wir keine Rücksicht. Es zählt: Auftragseingang und Marktbeherrschung. Wir kaufen Firmen, die wir meinen zu benötigen und bauen sie nach dem Baukastensystem um oder schließen sie, wenn das Know How abgezogen ist. Das geistige Potential wird dem Team ausgesaugt und es wird versucht, in Dritt- und Entwicklungsländer ohne Arbeitnehmerrechte und betriebliche Mitbestimmung zu verlagern. Wer nicht reinpasst, der fliegt. Kundenwünsche sind scheinbar uninteressant. Die vermeintliche Weltmarktbeherrschung zwingt auch Kunden zu ‚Gut genug Produkten‘. Sach- und Fachvorstand der Kollegen scheinen nicht mehr gefragt zu sein. Mit diesem ökologischen wirtschaftlichen Druck wird auch auf Politiker in allen Ländern der Erde eingewirkt. Der Profit der Konzerne, die Macht der Aktien ist das einzige Ziel.

**Ich bin inzwischen ‚ausgestiegen‘** und arbeite ehrenamtlich bei der IGM mit. Ich versuche mit meinem Wissen, die Politik zu informieren und zu beraten, dass Ausverkauf von Fachwissen aus Deutschland in Billiglohn-Länder keinen Fortschritt für die deutsche Wirtschaft bedeuten kann. Und ohne Fortschritt gibt es keine Zukunft für Mitarbeiter und Menschen in Deutschland und Europa.

## Jenseits der Kohle: Preiswert und umweltfreundlich

AK Umwelt Daimler, Elektroingenieur Udo Bangert: Stromversorgung ohne Großkraftwerke

Bald wird das letzte Atomkraftwerk in Deutschland vom Netz gehen und auch immer mehr Kohlekraftwerke werden stillgelegt. Der sinkende Stromverbrauch und die dezentralen Energien haben dafür gesorgt, dass immer seltener der Strom ausfällt. Trotz mehr Solar- und Windanlagen wird weniger Regelenergie benötigt und die Regelenergiepreise sind eingebrochen. Dieser Erfolg geht auf die Erschließung von Flexibilitätspotentialen zurück. Auch hilft die Schaffung eines europäischen Strommarktes, der die Stromerzeugung und -verbrauch besser ausgleichen kann, als ein Land allein.

Es gibt aber noch drei große Aufgaben zu lösen. 1. Stromnetze müssen nach Entfernung bezahlt werden, um einen übermäßigen Netzausbau zu verhindern. 2. Deutschland muss endlich auch eine CO<sub>2</sub> Steuer einführen. 3. Zudem müssen Privatverbraucher für systemdienliches Verbrauchsverhalten belohnt werden. Auf diesem Weg sind Solar- und Windstromerstellungskosten auf unter 5,5 Cent



pro kWh gesunken, ohne Atommüll oder Kohle-CO<sub>2</sub> zu produzieren. Regenerative Energien schaffen ein Vielfaches an Arbeitskräften, viel mehr als die bisherige Strom-Industrie und zwar ohne Folgekosten für Klimawandel und Atommüll, die letztlich auf die Bevölkerung abgewälzt werden.

Fazit: Eine Stromversorgung ohne Großkraftwerke kommt, da sie auch preiswerter und umweltfreundlicher ist.

## Braunkohle: Wie lange noch Kohle mit der Kohle?

Garzweiler II – Kein Recht auf Heimat

Im Sommer 2017 wiederholten sich die Demonstrationen von 2015 gegen die klimaschädliche Kohleverstromung beim Braunkohle-Tagebau Garzweiler II. Der Kohle-Tagebau hinterlässt eine Mondlandschaft, erzeugt durch RWE Power im nördlichen Rheinischen Braunkohlerevier. Das Abbaugelände erstreckt sich zwischen den Städten Bedburg, Grevenbroich, Jüchen, Erkelenz und Mönchengladbach in Nordrhein-Westfalen. Bis 2045 hat der Energiekonzern RWE Power die Erschließungsrechte für den Tagebau. Die zukünftige Tagebaufläche ist zwar inzwischen durch politische Entscheidung verkleinert; und doch werden Häuser, Dörfer und Kirchen weiter abgerissen. Die Heimat der Bewohner fällt dem Tagebau zum Opfer. Der Braunkohle-Tagebau Garzweiler erforderte die Umsiedlung ganzer Ortschaften. Zwölf Dörfer und 7600 Bürger sind vom geplanten Garzweiler II betroffen.

Nach dem Abriss der Ortschaften Garzweiler und Otzenrath wurden Holz, Spenrath und Pesch eingeebnet. Die Bewohner wurden an neue Standorte bei Jüchen, Hochneukirch, sowie an den Rand von Erkelenz umgesiedelt. Dort entstanden und entstehen neue Wohnsiedlungen, in die nur einzelne Relikte der alten Heimat mitgenommen wurden. Bauern können

zudem am neuen Standort nicht mit den nötigen Wirtschaftsflächen rechnen. In den Ortschaften, die ebenfalls abgebaggert werden, leben die noch ausharrenden Bewohner mit den negativen Folgen der Umsiedlung. Häuser werden zunehmend verlassen; die Dörfer entwickeln sich nicht mehr und veröden. – Nach Abbau der Braunkohle soll das verbleibende Restloch im westlichen Teil des Tagebaues zu einem See umgestaltet werden. Ab 2045 sollen etwa 40 Jahre lang rund 60 Millionen m<sup>3</sup> Wasser jährlich aus dem Rhein in das Loch geleitet werden. Dieser See wird bis zu 185 m tief sein, eine Fläche von 23 Quadratkilometern besitzen und eine Füllmenge von 2 Milliarden Kubikmeter Wasser aufweisen.



## „Sie müssen damit rechnen abgeschoben zu werden!“

Trotz unbefristeter Beschäftigung bei ISS Automotive Services – Bedrohen wir die Falschen?

g.l. Die Integrierten, die Anständigen, die, die ihren Lebensunterhalt selbst verdienen und sich an die Anweisungen der Ordnungsbehörden halten... – Bedrohen wir die Falschen mit Abschiebung? **Zeeshan B. Pakistani**, er verließ 2010 mit 16 Jahren Pakistan und ist im Januar 2014 in der Bundesrepublik eingereist. Mit erhobenem Kopf erzählt er, dass er von Pakistan zu Fuß über die Türkei und Griechenland nach Deutschland gekommen ist. Und hier hat er sich angepasst. Er hat Deutsch gelernt, dass man sich gut mit ihm unterhalten kann. Er hat Arbeit als Küchenhelfer und Spüler in der Gastronomie bei ISS Automotive Services gefunden, in der Küche des Daimler Kantinenrestaurants Standort Möhringen. Miete und Lebensunterhalt kann er sich vom



Verdienst leisten. Gern macht er Fitness und hat sich zur schriftlichen Prüfung für den Pkw-Führerschein angemeldet. Er will weiter Deutsch lernen und gern auch eine Ausbildung beginnen. Er hat alle Signale auf Integration gestellt. Und dann Ablehnung des Asylbescheides. Danach Vorladung durch die Ausländerbehörde zur Rücknahme der Aufenthaltsgestattung und Angebot einer Duldung von drei Monaten. Danach freiwillige Rückkehr oder Abschiebung? Der Brief: „Sie sind daher zur Ausreise aus dem Bundesgebiet verpflichtet. Sofern Sie dieser Verpflichtung nicht freiwillig nachkommen, müssen Sie damit rechnen, abgeschoben zu werden.“

## Musikalische Mittagspause am Klinikum Stuttgart

Desinfektion. Pausen. Nichts funktioniert wie vorgeschrieben.

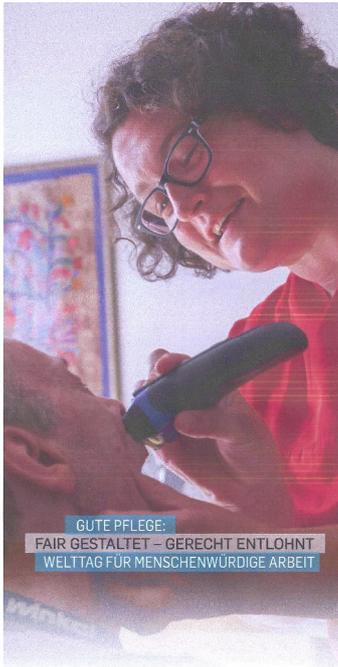
g.l. Das **Bündnis ‚Mehr Personal für unsere Krankenhäuser‘** hatte im September zu einer musikalischen Pause auf den Platz zwischen Olga- und Katharinenhospital eingeladen. Denn: Personalnot auf den Stationen gefährdet Patienten und die Gesundheit der Pfleger\*innen. ver.di meldet: 20 Prozent zu wenig Personal in den Stuttgarter Krankenhäusern. **Prof. Greulich und die FESSH-Band** spielten Jazz und Chansons als Anerkennung für die tägliche Pflegearbeit. Mit der Aktion sollte auf die übermäßigen Belastungen der Pflegekräfte hingewiesen werden. Zeitgleich veranstaltete ver.di einen Protesttag mit der Einhaltung der vorgeschriebenen Pausenzeiten. „Helfen. Sorgen. Pflegen. Das ist das, was die Pflegekräfte in den Kranken-, Alten- und Pflegeheimen aus beruflichen Ethos heraus machen,“ so **Betriebsseelsorger Guido Lorenz, Sprecher des Bündnisses**, „aber viele sind am Rand ihrer Belastungen. Immer wieder müssen Pfleger und Pflegerinnen aus Freischichten geholt werden. Überstunden lassen sich nicht abbauen. Bei Krankheit, Urlaub, Fortbildung

verschärft sich die Arbeitssituation. Selbst Kranke und Alte verkneifen sich Wünsche, weil sie wissen: Das kann meine Pfleger\*in einfach nicht leisten.“ „Wir fordern einen gesetzlichen Schlüssel um zu begrenzen, wie viele Kranke oder Bewohner eine Pflegekraft zu betreuen hat“, so **ver.di Sekretärin Christina Ernst**.



## Gute Pflege: Fair gestaltet – gerecht entlohnt

### Welttag für menschenwürdige Arbeit 2017



GUTE PFLEGE:  
FAIR GESTALTET – GERECHT ENTLÖHNT  
WELTTAG FÜR MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT

g.l. **Personalmangel in der Pflege.** Warum gelingt es unserer Gesellschaft nicht, die Einkünfte in den personalintensiven Branchen der Dienstleistungs- oder der Gesundheitssektoren auf ein auskömmliches Lohnniveau zu heben? Das war auch die Frage, die bei den Abendveranstaltungen am 7. Oktober 2017 im Haus der Katholischen Kirche immer wieder gestellt wurde. Hier stand insbesondere die Pflege als Alten- und Krankenpflege zur Diskussion: ‚Gute Pflege: Fair gestaltet –

gerecht entlohnt‘. Und dann Fragen: Vollzeit, obwohl es zur Lebensplanung nicht passt; Teilzeit, die kein Auskommen schafft; Befristungen, die keine Lebensplanung ermöglichen; geringfügige Beschäftigung – all das gibt es eben auch in der Pflege. Und dann der ständige Personalmangel, der zum Durcharbeiten der Pausen führt oder zum häufigen Einspringen in eigentlich freien Schichten.

**Geringfügig, befristet, unter Druck.** Seit Einführung der Hartz-Gesetze 2005 hat sich der Bereich der geringfügigen Beschäftigung und der Minijobs erheblich ausgedehnt. Fast 2,7 Millionen Arbeitnehmer ( Bundesanstalt für Arbeit, BA, Dezember 2016) gehen im Nebenjob einer geringfügigen Beschäftigung nach. Mehr als die Hälfte der Nebenjobber macht den Minijob zusätzlich zur Vollzeitbeschäftigung. Seit Einführung der Hartz-Gesetze stieg in Baden-Württemberg die Zahl der geringfügig Beschäftigten von 225.000 auf 480.000. Vor allem mit einem unterdurchschnittlichen Verdienst im Hauptjob hat dieser zusätzliche Minijob zu tun, meinen Forscher der BA. Geringfügige Nebenbeschäftigungen auf 450-Euro-Basis wurden besonders durch die Hartz-



GUTE PFLEGE:  
FAIR GESTALTET – GERECHT ENTLÖHNT  
WELTTAG FÜR MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT

Reformen begünstigt, weil brutto fast wie netto. Was kurzfristig eine finanzielle Entlastung ist, schützt vor Dauerarmut und Altersarmut nicht. Fast 11,9% der Menschen in Baden-Württemberg, vornämlich Langzeiterwerbslose und Alleinerziehende sind gefährdet, in die Armut abzurutschen. – Befristete Arbeitsverträge haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Heute haben 2,8 Millionen Arbeitnehmer\*innen ab 25 Jahren einen befristeten Job. Das ist eine Zunahme von 400.000 in den letzten zehn Jahren.

Mehr als die Hälfte hat einen Vertrag mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr. – Nahezu die Hälfte der Beschäftigten fühlt sich von Termindruck und hohem Arbeitstempo belastet.

**Vergütungen in der Pflege** in der Regel mit 39 Wochenstunden. Ausbildungsvergütung in der Altenpflege, brutto: 1. Jahr: 1010 € - 2. Jahr: 1072 € - 3. Jahr: 1173 €. Einstiegsvergütung Vollzeit in der Alten-, Kranken- und Heilerziehungspflege je nach Anstellungsträger, brutto: 2400 – 3600 €. Aber die Belastungen der Arbeit liegen nicht nur in vergleichsweise schlechter Bezahlung (vgl. technische Fachberufe), sondern auch in den vielfältigen zusätzlichen Diensten und den Wechselschichten in Folge hohen Personalmangels. Beides ist unvereinbar mit regelmäßigen Aufgaben außerhalb, z.B. in Familien, Sport, Vereinen, Chören. ‚Fair gestaltet und gerecht entlohnt!‘ ist eine bleibende Forderung in den Pflegeberufen. „Wir brauchen eine verbindliche Personaluntergrenze auf allen Stationen der Krankenpflege und in allen Abteilungen der Altenpflege!“ so **Betriebsseelsorger Guido Lorenz**, Sprecher des Bündnisses für mehr Personal in den Kliniken.



GUTE PFLEGE:  
FAIR GESTALTET – GERECHT ENTLÖHNT  
WELTTAG FÜR MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT



GUTE PFLEGE:  
FAIR GESTALTET – GERECHT ENTLÖHNT  
WELTTAG FÜR MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT

## ERWERBSLOSEN-Seelsorge Stuttgart

### Jedes Jahr im Advent – friedlich, fröhlich, festlich



u.w. Adventsfeier des Mittwochstreffs alljährlich im Dezember. Vor einem Jahr kamen 45 Besucherinnen und Besucher in den Genuss, ganz traditionell ‚Schnitzel mit Kartoffelsalat‘ zu verspeisen. Danach haben wir mit unserem Chorleiter Eberhard Kaeser den Tannenbaum, die Stille Nacht, das Christuskind und den Nikolaus herbeigesungen. Eines hat unser Gesang unmittelbar bewirkt: Der Nikolaus erschien höchstpersönlich und er hielt eine nachdenkliche Rede. Eindringlich appellierte er an unser Mitgefühl für schwächere

und in Not geratene Mitmenschen. Und er ermahnte, dass es vielen Menschen möglich wäre, ihren Mitmenschen durch ein offenes Ohr oder durch entgegengebrachtes Verständnis eine kleine Aufmerksamkeit zu schenken. Beschenkt wurde jeder Teilnehmer mit einer Nikolaustüte voller Lebkuchen, Keksen, Schokolade, Nüssen und Mandarinen. Nach dem Adventskaffee ließen wir das Jahr 2016 noch in Bildern revuepassieren: Besuch auf dem neu eröffneten Fernsehturm, Orgelführung in Liebfrauen, Besuch im neuen Planetarium, in der Staatsgalerie, Gespräch mit Stadtdekan Hermes, Jahresausflug,

Diavortrag über eine ganz persönliche christliche Seefahrt, Spaziergang auf dem Höhenweg in Esslingen, Besuch in einer Ausstellung im Bischof-Moser-Haus u.v.a.m. Zum guten Gelingen der Feier hatten – wie jedes Jahr – Anna, Guido, Sigrid, Inge und Ute beigetragen. Herzlicher Dank gilt auch allen Teilnehmer\*innen, denn wirklich jeder hatte gegen Ende der Veranstaltung Hand angelegt und somit für einen reibungslosen Abschluss gesorgt.



#### Kontakt:

Ute Weber, Sozialarbeiterin, Kooperationsprojekt Erwerbslosenseelsorge in Stuttgart  
mittwochs in der Betriebsseelsorge Stuttgart, Wiesbadener Str. 20, Tel.: 0711/561084

## Tarifkampagne ‚Besser abschneiden!‘

### Für bessere Bezahlung und Allgemeinverbindlichkeit im Friseur-Handwerk

g.l. Um wirkungsvoll einen Tarifvertrag für die Auszubildenden im Friseurhandwerk durchsetzen zu können, startete im August 2017 die Gewerkschaft ver.di die Aktion „Yes. We Kämm!“ 3000 Azubis sollen für wirkungsvolle Tarifverhandlungen gewonnen werden. Bessere Bezahlung sind dringend notwendig, bei z.Zt. im Durchschnitt 269 Euro im Osten und 494 Euro im Westen pro Monat im 1. Ausbildungsjahr; Baden-Württemberg 420 Euro. „Auch die organisierten Arbeitgeber wären an einer Tarifregelung interessiert, nur wollen sie nicht von der Schmutz-Konkurrenz bedrängt werden, die nicht über einen Arbeitgeberverband tariflich gebunden sind.“, so **Eva Schmidt, ver.di**. „Deshalb braucht es die politisch gewollte Allgemeinverbindlichkeit für die Branche.“



## Knarzen – Töne mit Pferdehaar der Violine entlockt

Berater in Forchtenberg und zum Konzert in der Pachthofscheuer Ernsbach



g.I. Die Musik der Sinti und Roma des **Gadjo Trios** begeisterte uns am 8. Juli, einem der heißesten Tage des letzten Sommers. Der Hohenloher Kultursommer hatte uns nach Forchtenberg verlockt. Und da hörten wir in **Ernsbach** die frech lustvolle oder freudig melancholische ‚Zigeunermusik‘ aus Ungarn, Rumänien, aus der Slowakei, Russland und Finnland. Mit einem ‚Hoppa‘ waren die Zuhörer zur Beteiligung aufgefordert. Und immer ging es um die Liebe. ‚Wer bestimmt im Wohnzelt den lustvoll erotischen Tanz?‘ – ‚Welche Sehnsucht erfüllt den Mann oder die Frau in der Erwartung des Liebsten?‘ – ‚Welcher Rausch ergreift einen in der Gestaltung der Hochzeit und im Blick auf die Raffinessen der Hochzeitsnacht?‘ – Das Trio bestand aus dem Tübinger **Gitarristen Frank Wekenmann**, der in Ungarn geborenen **Sängerin Katalin Horvath** und dem rumänischen **Geiger Sebastian Klein**. Die musikalische

Überraschung war das Knarzen. Der Violinist Klein band ein Pferdehaar an die tiefste Saite seiner Violine und erzeugte durch Halten und Gleitenlassen fantastische Klänge. – Am nächsten Tag überraschte uns der Fremdenführer in **Forchtenberg** nicht nur mit dem Gang in das Geburtshaus von Sophie Scholl, das Rathaus. Ihr Vater war hier Bürgermeister. Er zeigte uns auch die entsetzliche örtliche Geschichte der Vernichtung der ‚Zigeuner‘ und ‚Waisenkinder‘ in der Nazizeit. ‚Das haben wir gemacht!‘ sagte er leise immer wieder. Weil er zu dieser Geschichte steht, spricht er von ‚Zigeunern‘, wie es ihn ein Überlebender gelehrt hat. – Aus der Stadt kommen auch die vielen Künstler und Bildhauer der Familie Kern. Ihre Werke sind z.B. die örtliche Kanzel oder auch die des Würzburger Doms. Besonders hatte es uns die Figur ‚Adam und Eva‘ von Leonhard Kern (1588-1662) angetan.



## Gegen Gleichgültigkeit und Hass

### Mit Mut und Solidarität für Demokratie und innere Heimat

Wer hasst, findet keine innere Heimat! „Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel?“ (Gen. 4,9f) **Dann nach dem Mord die Gleichgültigkeit.** Kain entgegnete: Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders? **Nach der Gleichgültigkeit die menschliche Heimatlosigkeit.** Der Herr sprach: Was hast du getan? Das Blut deines Bruders schreit zu mir. So bist du verflucht und verbannt!

**HEIMATVERLUST** Weihnachten ist die Erinnerung daran, dass Menschen durch Krieg, Gewalt und Armut ihre Heimat verlieren. Mit einer Fluchtgeschichte nach Ägypten beginnt die Bibel der Christen, das Neue Testament. Nach der Geburt ihres Sohnes Jesus flieht die junge Familie vor den Milizen des Königs Herodes. Jedes Weihnachten stehen daher die Geflüchteten und Heimatlosen im Mittelpunkt der christlichen Gottesdienste. Christ sein heißt dann, klare Kante zeigen gegen Rassisten, Neonazis und Rechtspopulisten, gegen Menschen, die eine klammheimliche Freude daran haben, wenn mit Anschlägen auf Asylbewerberunterkünfte, Männer, Frauen und Kinder in Angst und Schrecken versetzt werden.

**HEIMATVERLUST** Viele Geflüchtete haben schon lange ihre Heimat verloren; bevor sie zu uns kamen. Die Häuser sind durch Krieg und Bürgerkrieg zerstört in Aleppo, Homs oder Damaskus (2012-2017) in Syrien; aus allen Nähten platzen die afrikanischen Megacities wie Lagos in Nigeria (1982: 1,4 Mio. Bewohner. 2017: 22 Mio. Bewohner); die Menschen fliehen aus Somalia und Eritrea. Wer dann wie wir in Deutschland seit fast 70 Jahren von Krieg und Hunger verschont geblieben ist, begegnet auch deshalb dem Verlust von Heimat ganz neu, weil Krieg und Armut, Krankheit und Hoffungslosigkeit auf der Herbergssuche der Menschen so schonungslos an unsere Türen pochen.

**VERLUST AN HEIMATGEFÜHLEN** Beim ALDI- oder LIDL-Einkauf kann es einen aber auch überfallen, der Verlust an Heimatgefühlen angesichts der Zuwanderung. Oder man braucht dazu nur in Stuttgart die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, in Bad Cannstatt die Vielzahl der Dialekte beim Anstehen in einer Backfiliale mitbekommen oder sich die Verständigungsprobleme beim Elternabend einer Grundschule vergegenwärtigen. Der Verlust an Heimatgefühlen ist vielfach da. Und dann machen die Menschen noch die Erfahrung von Konkurrenz; eher um Wohnraum als um Arbeit; eher um Bildungschancen als um kulturellen Genuss. Ja, Fremdheit erzeugt Unsicherheit; ein leichtes Spiel für die Lockrufe populistischer Politiker.

**HEIMATSUCHE DANN GANZ PRIVAT** Ich bog an der Tür links ab. Ich war noch keine 63, trat vor die Haustür und bog einfach links ab, über Streuobstwiesen und entlang der Weingärten; bald war ich irgendwo im Remstal. **Ich bin ziellos gegangen, nicht richtungslos,** von Schorndorf Richtung Stuttgart. Ein angenehmer

Frühlingstag mit freiem Kopf und die Gedanken sprudeln. Ich genieße die Freiheit zu laufen in der Wärme, das Licht. Ich sehe die Magnolien, die Vögel, die Grüßenden außerhalb der Ortschaften. Ich laufe in meinem Rhythmus. Ich muss nicht warten, keine Pläne lesen. Ich habe die Sicherheit der S-Bahn, die mich jederzeit zurückbringen kann, und meine Frau im Hintergrund, zu der ich zurückkehren kann; beides wie ein Handlauf, wenn ich eine Treppe zu schnell runterspringe. **Ich genieße meine Freiheit ohne Angst.** Gedanken erschließen mir diese Gefühle wie eine Heimat, aber ganz neu. Ich atme die Luft, habe keine Uhr und denke: Ich will etwas schenken! Ich will Freude machen! Ich will nicht sparen! Ich will Menschen verwöhnen! Und Sport machen! Ich bin gesund. Ich will mich nicht für meine Freiheit entschuldigen. – Gewiss, auch ich werde älter und heimatloser. Der Tod, der lästige Sensenmann, der Beutegreifer wartet irgendwo auf mich. Selbst die neu empfundene Heimat auf meiner Wanderung wird nicht ewig meine Heimat bleiben. Schade. Da fällt mir mein Lieblingsdichter, der Chilene Pablo Neruda ein. Er schreibt am Beginn seiner Memoiren: „Von dem, was ich in diesen Blättern (meiner Memoiren) hinterlasse, werden sich – wie in den Baumalleen des Herbstes und wie zur Zeit der Weinernte – die gelben Blätter lösen, die sterben werden, und die Trauben, die auferstehen in heiligem Wein.“ – Welch großartige Verwandlung in heiligen Wein, so denke ich spontan. **Im Ungeborgenen gibt's Heimat.** Unter der Fremdheit gibt es Vertrautheit, Heimat der Menschen und leckeren Wein. In einem Gedicht ‚Einst‘ habe ich einmal die sechs Namen der Menschen wie Heimatbegriffe erfunden: „Da sprangen die Gräber auf und aus ihnen entstiegen die nackten Körper. Männer und Frauen, junge und alte. Sie waren schön. Sie berührten sich sanft und fest, hart, zart, lieblich und voller Lust. Sie hatten nur sechs Namen für einander und diese Namen waren ihr Geheimnis. Sie hießen: **Vater, Mutter, Tochter, Sohn, Mann und Frau.** Und jeder, der dieses Geheimnis wusste, war auf den Tod verpflichtet zu lieben...“

#### **HEIMATVERLUST DURCH GLEICHGÜLTIGKEIT**

Da gibt es die miesen Tricks der Rassisten. Sie zeigen nur scheinbar eine narzisstische Heimat, in Wirklichkeit machen sie unsterblich und heimatlos. Zwar haben auch Nazis, Rassisten, AfDler mindestens einen dieser menschlichen Namen: Vater, Mutter, Tochter, Sohn, Mann und Frau. Aber sie verwenden einen Trick. Sie halten sich nicht an die menschliche Gemeinschaft der ‚sechs Namen‘. Sie schreiben Gruppen von Menschen Eigenschaften zu, die diese aus der gemeinsamen moralischen Verantwortung aller Menschen ausnehmen sollen, die diese Menschen unserer Rücksicht und unseres Respekts als unwürdig darstellen. Die notwendige Diskussion um Terrorismus,



Kriminalität und Frauenunterdrückung, religiösen Fanatismus und Höllenangst wird missbraucht, um ganze Gruppen unserer menschlichen Rücksichtnahme und Fürsorge zu entziehen. Irgendetwas soll hängenbleiben, dass auch wir anfangen, Menschen gleichgültig zu übergehen und zu ignorieren, sie schlecht zu behandeln oder herzlos zu vernachlässigen. Dann hat der Prozess der Vergleichgültigung begonnen. Wir sollen gar nicht darüber nachdenken. **Gleichgültigkeit soll aus dem Bauch, aus dem Gefühl heraus geschehen.** Vergleichgültigung ist der Zweck dieser miesen Tricks. In der Nachbarschaft, am Stammtisch oder im Sportverein soll sich eine abwertende Haltung in unser Bewusstsein einschleichen.

**HEIMATVERLUST** Der wirtschaftlich, neoliberale Kahl-schlag seit der Agenda 2010 bereitete den gesellschaftlichen Boden für diese asoziale Vergleichgültigung. Durch das Zurückschneiden des Sozialstaates wurde die Unsicherheit der Menschen privatisiert. Die Verantwortung für den Umgang damit wurde dem Einzelnen mit seinen äußerst unzureichenden Ressourcen aufgebürdet. Wenn sich dann unter den Risiken des individuellen Lebens die Menschen heimatlos fühlen, dann erscheint das Nationale nicht als sittliches, heimatliches Wir-Gefühl im Chor der Völker, sondern als völkisches, bösesartiges Geschrei, als Nationalismus eines entfesselten Mobs. Und gesucht werden die Opfer für diese entfesselte Wut. Dann liegen sie nahe: Die Gruppe der Fremden und Geflüchteten.

**MITGEFÜHL IST ABER UNSERE HEIMAT** Christen wollen nicht töten! Aber längst sind die ersten Schüsse auf

Schlauchboote voller Flüchtlinge im Mai 2017 vor der libyschen Küste gefallen. Von der EU-ausgerüstete Milizen haben das Feuer eröffnet. So bewahrheitet sich das hetzerische Gerede vom Schießbefehl auf Flüchtlinge der AfD-Politikerin Beatrix von Storch. – Diesem Wahn, dieser völkischen Hetze stellen wir politischen Widerspruch und unser christliches Menschenbild entgegen. Mitgefühl ist unsere Heimat. Die Herbergssuche an Weihnachten ist auch 2017 unsere gute Geschichte gegen Gleichgültigkeit und Mitleidlosigkeit. Wer aber tatsächlich immer nur in sich oder in die eigene soziale Gruppe hineinhorcht, um herauszufinden, was gut tut, wird zu einer antisozialen und kriegerischen Persönlichkeit. Nur den Menschen mit Mitgefühl als innerer Heimat können wir auch notwendige politische Entscheidungen zur Sicherung der Bevölkerung und in Verantwortung vor der Gemeinschaft der Völker anvertrauen.

**HEIMAT MIT PAPST FRANZISKUS** Er hat kürzlich in einer Rede „eine Welt (beklagt), in welcher der soziale Kitt abhandenkommt, in der jeder nur noch an sich selbst denkt und ungerührt über einen am Boden liegenden Menschen schreitet, um an den Geldautomaten zu kommen. **Jeder Mensch (aber ist doch) ein einzigartiges Geschöpf Gottes.** – Ein glückliches, ein zufriedenes, ein gutes Leben kann man nur führen, wenn man versucht, die Fähigkeiten, die Gott einem gegeben hat, fleißig einzusetzen. Vor allem, wenn man sie nicht bloß für sich, sondern für andere Menschen einsetzt, erlebt man das als in sich sinnvoll, und das macht glücklich.“

**Friede, Mitgefühl und innere Heimat**  
wünscht das Team der Betriebsseelsorge Stuttgart  
**Weihnachten 2017**

## BeraterInnen und Begleiter in der Betriebsseelsorge Stuttgart



**Petri, Ulrich**  
Arbeitsrecht- und  
Sozialrechts-  
Auskünfte



**Fischer, Dieter**  
Schuldnerberatung



**Glaser, Birgit**  
Bewerbungsberatung



**Weißer, Ulrich**  
Besuchsdienste



**Kösling, Edith**  
Mobbing-Beratung  
Coaching



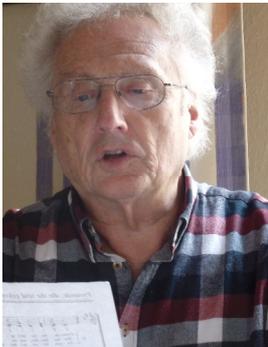
**Weiß, Willi**  
Mobbing-Beratung



**Stooß, Michael**  
Ämterbegleitung



**Klier, Cornelia**  
Mobbing-Beratung



**Kaeser, Eberhard**  
Gesang



**Weber, Ute**  
Arbeitslosenberatung



**Lorenz, Guido**  
Betriebsseelsorger



**Hellbach, Richard**  
Piano



**Bufler, Wolfgang**  
Jobbörse



**Gauger, Hanne**  
Jobbörse



**Roos, Erich**  
Jobbörse



**Saile, Theo**  
Berufliche Beratung

## Ihre Spende für die Betriebsseelsorge Stuttgart

**Bitte unterstützen Sie die Solidar- und Solidaritätsarbeit mit einer Spende.** Die Betriebsseelsorge als Einrichtung des katholischen Stadtdekanates wird durch das Stadtdekanat mit einem Sachmittelletat gefördert. Doch die vielfältigen Aktivitäten, auch die ANTENNE, sind ohne Förderung durch Spenden nicht finanzierbar. Seit elf Jahren betreiben wir in Zusammenarbeit mit der Caritas Stuttgart und Gesamtkirchengemeinde Stuttgart-Neckar die **Jobbörse** mit z.Zt. drei ehrenamtlichen Mitarbeitern. Ohne diese herausragende ehrenamtliche Arbeit könnten wir nicht 90 Langzeitarbeitslose mit Jobs im Rahmen der Zuverdienst-Grenzen versorgen. Im gleichen Kooperationsverbund ist die Erwerbslosen-Seelsorge entstanden. Kern dieser Arbeit ist der regelmäßige **Mittwochstreff**. Aber auch die zahlreichen ehrenamtlichen Berater und Begleiter ergänzen unser Angebot:

**Arbeits- und Sozialrechts-Auskünfte; Berufsberatung; Schuldnerberatung; Bewerbungsberatung; Mobbing- und Burnout-Beratung; Coaching; Ämterbegleitung; Besuchsdienst bei Kranken.**

**Als Betriebsseelsorger und psychologischer Ehe-, Familien- und Lebensberater** stehe ich Ihnen aber auch gern selbst zum Gespräch zur Verfügung: Bei Lebens- oder Partnerschaftskrisen oder im einfachen zwischenmenschlichen Gespräch. Ich bin für betriebliche Themen ansprechbar; wie bei Mobbing oder Burnout; auch bei sozialpolitischen Konflikten. Ebenso, wenn alles einstürzt, wie bei Depression, Krankheit und in der Sterbebegleitung.

**Bitte unterstützen Sie uns auch mit Ihrer ehrenamtlichen Mitarbeit.** Sie haben in Ihrem beruflichen Leben eine Vielzahl von Kenntnissen und Fertigkeiten erworben, die Sie gern auch in die ehrenamtlichen Tätigkeiten der Betriebsseelsorge einbringen können. Ich stehe Ihnen gern zu einem orientierenden Gespräch zur Verfügung.

**Und ich bitte um Ihre Spende!  
Guido Lorenz, Betriebsseelsorger**

**Spendenkonto:** IBAN DE73 6005 0101 0002 4702 05 BIC SOLADEST 600  
Bei Spenden bis zu 200 Euro reicht den Finanzbehörden eine einfache Buchungsbestätigung der Banken, ein Überweisungsträger.

## Service der Betriebsseelsorge

<p><b>Hilfe und Beratung</b></p>	<p>Schuldnerberatung Bewerbungsberatung Berufliche Beratung Arbeits- und sozial-rechtliche Auskünfte Ämterbegleitung Coaching</p>		<p>Terminvereinbarung: Montag bis Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr Telefon: 0711/561084</p> <p>Mobbing-Telefon 0180 2 662 24 64 Mo. - Do. 9 - 19 Uhr Fr. 9 - 14 Uhr</p>
<p><b>Jobbörse Hallstr. 21 70376 Stuttgart</b></p>	<p>Zuverdienst für Menschen ohne Arbeit Argumentationshilfen und Tipps zu Hartz IV</p>		<p>Kontaktzeiten: Dienstag u. Donnerstag 9.30 - 13.30 Uhr Telefon: 0711/8826323</p>
	<p><b>Burnout und Mobbing</b> Rat, Gespräch und Hilfe <b>Guido Lorenz Betriebsseelsorger</b></p>		<p>Terminvereinbarung: Montag bis Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr Telefon: 0711/561084</p> <p><b>Anna Garofano Sekretariat</b></p>



Wir brauchen uns doch gegenseitig.  
Von Abschiebung bedroht die Junge.  
Von Einsamkeit bedroht die Alte.